

HEIDECK

A. Heideck

I. Der Burgname H. setzt sich zusammen aus dem ahd. Bestimmungswort *heida* (Heide im Sinne von waldlose, von Heidekraut bewachsene Fläche) sowie *ekka* (Ekke, Bergkamm) als häufige Bezeichnung für Burgen, die auf einem Felssporn angelegt wurden. Die in einer weiten Mulde darunterliegende Stadt wird 1288 und 1311 als *nova civitas* bezeichnet, dt. dann als *Nivvestat* (1340) bzw. *Newenstat* (1348), ehe sie 1340 als *Hadeck*, 1353 als *Haydegg* erscheint. Der Schloßberg im SW der Stadt ist die höchste Erhebung.

II. Bedeutsam für den Herrschaftsausbau waren Eichstätter Vogteigerechtsame, die die Herren von H. seit dem 12. Jh. ausübten. Eine Urk. von 1278 schreibt dem Geschlecht Auhauener und Monheimer Vogteirechte (Altenheideck, Walting bzw. H., Hausen) und das Patronatsrecht über Thalhässing und Walting zu. Die H.er waren Edelfreie. Die frühest nachweisbaren H.er sind in Zeugenreihen des 12. Jh.s unter den *liberi* geführt. Weitere Epitheta, die mit ihnen verbunden wurden, waren [*pre-*]nobilis oder *dominus*. 1360 bezeichnete sich Friedrich I. als *unvermanter fryhe*. 1387 bestätigten Kg. Wenzel, 1402 Kg. Ruprecht der Familie ihre Privilegien. Die Zimmerische Chronik überliefert, Ks. Sigmund habe des Reiches Repräsentation um vier alte freie Herrengeschlechter erweitern wollen, darunter die H.er. Am 6. Dez. 1417 billigte Kg. Sigismund der Agnes Truchseß von → Waldburg einen Stammbaum von vier Ahnen zu, um sie als Gf.in mit dem hochfreien Johann II. zu verheiraten. 1589 sprach das Reichskammergericht Hans Burkhart aus dem württ. Zweig der Familie als Gf. und Herr an.

Bedeutende geistliche Vertreter der Familie waren Gebhard, zwischen 1252 bis 1268 Landkomtur der Ballei Franken und zwischen 1273 und 1277 Deutschmeister, Bf. Johann II. von Eichstätt (1415–1429) und die Äbt. Anna von Kitzingen, Tochter Gottfrieds IV. Eine gewisse Berühmtheit als Raubritter erlangte Johann III. Er befandete die Städte der schwäbischen Vereinigung, die Bayernhzg.e Johann und Albrecht, stand in Konflikt mit Mgf. Albrecht Achilles, dem Eichstätter Oberhirten Johann von Eich und Pfgf. Otto von Mosbach. Zudem trat Johann

als Geldgeber des Ingolstädter Hzg. Ludwigs des Gebarteten auf. Unter dem Befehl Hans von H.s stand im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 das württ. Truppenkontingent. Er trat später zu Hzg. Moritz von Sachsen über, in dessen Diensten er 1554 starb. Von den nicht wenigen H.ern, die milit. Karriere machten, sei noch Georg Friedrich gen., der während des Dreißjährigen Kriegs Oberstquartiermeister im Leibregiment Kg. Christians von Dänemark war.

III. Von 1340 ist ein Stempelabdruck (von 1320) erhalten. Dieser diene als Grundlage für das heutige Stadtwappen, das einen gespaltenen Schild, vorne einen zugewendeten Flug auf Goldgrund (möglicherw. aus der Helmzier einer Seitenlinie des Geschlechts), eine Dreiteilung in ein (von oben nach unten) rotes, silbernes und blaues Feld zeigt. Anfang des 17. Jh.s sind beide Schildhälften vertauscht.

Die Burg → H. beim mittelfränkischen Hilpoltstein wurde wohl Mitte des 13. Jh.s angelegt, da sie 1278 erwähnt wird. An sie erinnern noch der breite Plateaurücken sowie der Halsgraben. Wichtige Sepulturn der Familie war die Zisterze Heilsbronn, von Gottfried IV. erworben. Dort erinnert eine der Werkstatt Peter Visschers zugewiesene Metalltafel zusammen mit dem Wappen der Familie an die H.er Stiftungen. Beschädigt ist die Tumba Konrads von H. Verloren gegangen hingegen sind die Glasfenster, die Gottfried IV. und Kunigunde zeigten, sowie ein Totenschild für Konrad von H. Prachtstück der H.er Kapelle ist der Martinus-Ambrosius-Altar von Michael Wohlgemuth. Auch im Rieser Kl. Kirchheim finden sich Gräber des Geschlechts bzw. seiner Verwandten. Friedrich II. ließ die 1419 *ad honorem dei et genetricis* vom Eichstätter Weihbf. geweihte H.er Frauenkapelle als Familiengrablege errichten. Sein Grabdenkmal stellt im Hochrelief einen Ritter in Rüstung mit Schwert und Schild dar. Das Kopfkissen halten zwei Engel. Die Umschrift in gotischer Minuskel verweist auf das Todesjahr 1423. Die erst 1960 freigelegten Fresken stammen aus der Bauzeit und sind auf 1418 dat. Als letzte wurde dort 1475 Sibylle von → Ortenburg, zweite Gemahlin Konrads von H., beigesetzt. Ein Wandepitaph mit einem Erbärmdechristus und zwei die Leidenswerkzeuge haltenden Engeln unter einem Maßwerkbaldachin erinnert an sie. Neben der knienden Sibylle hält ein Engel das

→ Ortenburger und H.er Wappen. Das früheste Fresko ist auf 1414 dat. Ungeklärt sind die Gründe der H.er Abwendung von Heilsbronn und der Zuwendung zur Kaisheimer Zisterze und dem Kollegiatstift Hilpoltstein.

IV. Die genealogische Forschung versuchte das Geschlecht auf einen Udalschalk von Ellingen bzw. einen Gozwin *de Anspere*, beide für das Jahr 1087 belegt, zurückzuführen. Auch wurde eine gregorianische Gesinnung vermutet. Die Brüder Hadebrand I. und Gottfried von Erlingshofen (*Hadebrant et frater eius Gotefrid de Erlungeshoven*), die 1129 die Plankstetterer Kl.stiftung testierten, stehen an der sicher bestimmbareren Wurzel des H.er Stammbaums. Letzterer, der sich *Gotefridus de Arnsperch* nannte, zeigte bereits eine gewisse Kg.snähe, die sich in der nächsten Generation fortsetzte. Hadebrand II. wurde 1192 erstmals in kopialer Überlieferung nach H.gen. (*Hedebrando de Hardeke*; 1197 als *Haidebrandus de Haideke*). Zuvor hatte er Ks. Friedrich Barbarossa auf dessen Kreuzzug begleitet. Auch auf dem Regensburger Hoftag Ks. Heinrichs VI. 1192 ist er nachzuweisen.

Hadebrand und Gottfried blieben auch im folgenden Leitnamen der Familie. Beziehungen lassen sich zu schwäbischen, bayerischen, oberpfälzischen und fränkischen Kl.n und Stiften nachweisen. Gottfried III., der die Staufernähe seines Vaters Hadebrand II. fortsetzte, bzw. nach ihm Hadebrand III. und Marquard I. gelang es, die Machtposition um die Rodungsherrschaft H. auszubauen. Marquard ehelichte Sophie, Schwester der Nürnberger Bgf.en. Gottfried IV. konnte die gewonnene Position nicht halten und mußte Arnsberg, Erlingshofen, Holnstein, Roßthal, Roth, Windsbach, Wissing um 1300 an die Hzg.e von Bayern bzw. an die Nürnberger Bgf.en verkaufen. Eine Zäsur in der Geschichte des Hauses markiert das Aussterben der wohl aus Besitznachbarschaft verwandten Hirschberger 1305. Die H.er konnten dabei Streubesitz erwerben, während Gft.srechte und bedeutender Grundbesitz an die Wittelsbacher fielen. → H., Brunneck an der Anlauer, Lichtenau und Vestenberg, letztere durch Heirat mit einer Erbtöchter der Dornberger Vögte an die H.er gekommen, waren fortan Zentralorte der Familie.

Gottfried starb 1331. Seine Kinder sind als Domherrn von Bamberg, Eichstätt, Würzburg,

als Deutschordenskomture und als Äbt. von Kitzingen belegt. Ein Heinrich von H., Domherr zu Eichstätt und Würzburger Kantor, gest. 1377, soll Stifter des Weißenburger Karmeliterkl.s gewesen sein. Konrad I., der 1340 die Nürnberger Bgf.en als ksl. Landrichter vertrat und wiederholt beim Landgericht Hirschberg tätig war, und Friedrich I. verdichteten durch Käufe den Besitz der Familie und konnten sich durch ihre Nähe zu Karl IV., der die H.er auch finanziell unterstützte, Jagd- und Nutzungsrechte im Weißenburger Forst (1349) südlich von → H. zur Altmühl hinab, die Pfandschaften Dollnstein (Kirchenpatronat und Vogtei) und Monheim (1350) sichern, wobei 1360 Friedrich erstere und Wellheim (mit Patronatsrecht) durch Kauf von den verwandten Gf.en von → Oettingen erwarb. Über den Weißenburger Forst war somit eine Landbrücke zwischen den Orten erreicht worden.

Die Verbindungen zu Bayern hatten sich schon gegen Ende der Regierungszeit Ludwigs IV. (des Bayern) gelockert. Der Konflikt gipfelte 1348 in der Gefangennahme des Ellinger Komturs Otto von H. Zudem übertrug Friedrich 1360 den H.er Allodialbesitz der böhm. Krone, was gleichzeitig Höhe- und Wendepunkt der Familie markiert, da sie diese mit Macht und Ohnmacht der böhm. Kg.e verknüpfte, was letztlich nur eine formale Besitzbehauptung bedeutete. Im Straßenkontrollsystem Karls IV. spielte die Burg H. eine bedeutsame Rolle. Friedrichs Sohn Johann wurde zuletzt Eichstätter Bf., die Tochter Kunigunde gründete das Kl. Kirchheim im Ries. Die Bedeutung der H.er zeigt sich auch in den Eheschließungen des 14. und frühen 15. Jh.s, durch die sich Familie u.a. mit den Gf.en von Henneberg-Aschach, Henneberg-Schleusingen, → Ortenburg, Schwarzburg-Leutenberg und den Hzg.en von Teck verband. Im 1353 von Ks. Karl IV. geschlossenen Landfriedensbündnis waren auch die Herren von H. beteiligt, was für ihre Bedeutung im fränkischen Raum und für die kgl. Politik spricht.

Aufgrund finanzieller Probleme und innerfamiliärer Spannungen begann um 1400 die Macht der H.er allmählich zu zerbröckeln, was zur Veräußerung fast aller Besitzungen im Verlauf des 15. Jh.s führte. 1406 wurde Lichtenau an die Stadt Nürnberg verkauft, dessen Bürger Friedrich II. 1386 geworden war. 1407 wurde

Vestenberg dem Würzburger Hochstift zu Lehen aufgetragen. Versuche, den Besitz zu konsolidieren, scheiterten. Friedrich II. erscheint 1367 als Graisbacher Landrichter, 1408 als Weißenburger Amtmann, wobei er über die Stadt die Hochgerichtsbarkeit ausübte sowie als Forstmeister im Weißenburger Wald nachzuweisen ist. Als Schirmer am Nürnberger Hof- und Hirschberger Landgericht ist Friedrich belegt. 1398 trat er als Schlichter zusammen mit den Nürnberger Bgf.en Friedrich und Gf. Ludwig von → Oettingen auf.

Die Erbteilung 1437, die einfallenden Hussiten und zahlr. Fehden mit Mgf. Albrecht Achilles, Pfgf. Otto von Mosbach oder mit den Eichstätter Bf.en taten ein übriges, den Machtzerfall der Familie zu beschleunigen. Im Markgräflerkrieg eroberte Albrecht Achilles 1449 Burg und Stadt H., während Konrad von H. mit Nürnberger Hilfstruppen im selben Jahr die Reichsstadt Weißenburg gegen den → Hohenzollern verteidigen konnte. Zwar wurde nach dem Laufer Vertrag 1453 die Herrschaft H. an Konrad II. zurückgegeben, doch brach diese aufgrund der drückenden Kriegsfolgelasten nun zusammen. 1455 wurde → H. an Hzg. Ludwig den Reichen von Bayern-Landshut, der schon zuvor die wichtigen (Teil-)Geleitrechte nach Nürnberg beansprucht hatte, gegen Wohnrecht verpfändet. Da die Pfandsomme nicht aufgebracht werden konnte, fiel nach Konrads Tod 1471 H. an die reichen wittelsbachischen Hzg.e. Es folgten der Erbverzicht und der Verkauf des Jagdbanns im Weißenburger Forst. Burg und Herrschaft Arnsberg sowie weitere Rechte erwarb der Eichstätter Bf.

Der Niedergang der Familie spiegelte sich auch bei den Eheverbindungen wider, wobei sich nun verstärkt ritterbürtige Familien wie die Hirschhorner, Sickinger oder Rosenberger nachweisen lassen, während noch 1417 Agnes Truchseß von → Waldburg anlässlich ihrer Eheschließung mit Johann II. von Ks. Sigismund in den Gf.enstand erhoben werden mußte. Bezeichnend ist, daß sich ein Eheprojekt mit einer Zollerntochter Ende des 15. Jh.s zerschlug. Auf Brandenburger Seite empfand man die angebliche Verlobung Barbaras von Brandenburg mit Konrad von H. als Verhöhnung des Hauses.

Johanns II. gleichnamiger Enkel Johann IV. mußte Herrendienste bei Mgf. Albrecht Achil-

les, Bf. Wilhelm von Eichstätt, den Landshuter Hzg.en, zuletzt bei den Rheinpfgf.en annehmen, die allesamt herrschaftliche Interessen am Restbesitz der H.er hatten. Schon Johann II. war im Dienst der bayerischen Hzg.e oder der Reichsstädte Augsburg, Nürnberg, Regensburg, die Halbbrüder Konrad II. als Weißenburger Reichspfleger, Rat Ludwigs von Bayern-Landshut, als Ingolstädter Pfleger oder Landrichter zu Hirschberg und Graisbach, und Johann III. als Bayern-Landshuter Pfleger zu Laaber tätig gewesen.

Vier von Johans (IV.) Söhne begründeten eigene Linien, die man die württ. H.er, im Mannesstamm 1596 ausgestorben, die Linie Georgs, die bis 1752 im Mannesstamm bestehenden ostpreußischen Frh.en von H. und die Linie Johans V. gen. hat. Das 16. Jh. ist von einer raschen Folge von Gebietserwerb, Tausch und anderweitigen Verlusten gekennzeichnet. 1505 kam die Herrschaft H. an Pfalz-Neuburg, später wieder an Bayern. Während der Nürnberger Pfandherrschaft von 1542 bis 1585 wurde in → H. die Reformation eingeführt. 1592 waren die süddt. H.er genötigt zur Deckung der Schulden den übriggebliebenen Ritterlehenhof, letztes Relikt der Herrschaft H., zu veräußern. 1624 belehnte der Würzburger Bf. damit die Vestenberger.

→ B. Heideck → C. Heideck

Q. Die Quellenlage zu den Herren von Heideck ist sehr disparat. Gedruckte und ungedruckte Quellen sind beizuziehen. Für letztere sind besonders Bestände der (Haupt-)Staatsarchive München und Nürnberg zu erwähnen. Doch wurden die entscheidenden Quellen durch DEEG, Dietrich: Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte, Neustadt/Aisch 1968 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, 18), zusammengestellt und sind dort leicht zugänglich. Von den gedruckten Quellen sind besonders einschlägig: Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Bamberg, bearb. von Erich GUTTENBERG, München, Würzburg 1932–1954 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, 6/2). – Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt, bearb. von Franz HEIDINGSFELDER, Erlangen 1938 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, 6/1). – Die Eichstätter Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern, bearb. von Wilhelm KRAFT, Würzburg 1956 (Veröffentlichun-

gen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, 1/3). – Monumenta Boica, München 1763 ff. – Nürnberger Urkundenbuch, Bd. 1, hg. von Gerhard PFEIFFER, Nürnberg 1959.

L. BESCH, Theophil: Friedrich von Heydeck. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation und Säkularisation Preußens, in: *Altpreußische Monatsschrift* 34 (1897) S. 473–535. – **DEEG**, Dietrich: Die Herrschaft der Herren von Heideck. Eine Studie zu hochadliger Familien- und Besitzgeschichte, Neustadt an der Aisch 1968 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, 18). – **DEEG**, Dietrich: Heideck. Stadt und Landschaft, Nürnberg 1971. – **DOLLINGER**, Robert: Die Stauffer zu Ernfeld, in: *ZBLG* 35 (1972) S. 436–522. – **EIGLER**, Friedrich: Schwabach, München 1990, S. 153–155 (Historischer Atlas von Bayern Franken, I, 28). – **ENGLER**, Friedrich: Die früh- und hochmittelalterliche Besiedlung des Altmühl-Rezat-Rednitz-Raums, München u. a. 2000 (Eichstätter Geographische Arbeiten, 11). – *Europäische Stammtafeln*, hg. von Detlev SCHWENNIGKE, NF, Bd. 16: Bayern und Franken, Berlin 1995, Tafel 115–117. – **FLEISCHMANN**, Georg: Die historischen Bergwerke von Laibstadt. Das Bergwerk der Herren von Heideck im Jahre 1448/49, in: *Heimatkundliche Streifzüge. Schriftenreihe des Landkreises Roth* 7 (1988) S. 38–55. – **HABERKORN**, Peter Friedrich: Weißenburg in Bayern. Stationen seiner Geschichte vom römischen Zentralort zur spätmittelalterlichen Reichsstadt, Mammendorf 1996. – **HEIDECKE**, Wolfgang: Die Herren zu Heydeck. Eine Übersicht, in: *Altpreußische Geschlechterkunde* 10/4 (1936). – **HEIDECKE**, Wolfgang: Die Herren zu Heideck in Franken, in: *Altpreußische Geschlechterkunde* 13/2 (1939). – **HÖFLER**, Constantin: Barbara, Markgräfin zu Brandenburg, verwitwete Herzogin in Schlesien, vermählte Königin von Böhmen, Verlobte Konrads Herrn zu Haydeck, Prag 1867. – **HOFMANN**, Hans Hubert: Territorienbildung in Franken im 14. Jahrhundert, in: *ZBLG* 31 (1968) S. 369–420. – **JAU-MANN**, Werner: Gebiet der Herren von Heideck, später Pfalz-Neuburg, in: *Im Weißenburger Land*, hg. von Josef LIDL, München 1973, S. 142–144. – **JEGEL**, August: Chronik der Stadt Heideck, Nürnberg 1957. – **KRAUSS**, Annemarie: Die Herren von Heideck. Inhaber der Herrschaft Neustadt an der Waldnaab von 1540–1562, in: *Oberpfälzer Heimat* 28 (1984) S. 40–48. – **KUDORFER**, Dieter: Nördlingen, München 1974 (Historischer Atlas von Bayern. Schwaben, I, 8). – **KUDORFER**, Dieter: Die Grafschaft Oettingen. Territorialer Bestand und innerer Aufbau (um 1140 bis 1806), München 1985 (Historischer Atlas von Bayern. Schwaben, II, 3). – **MADER**, Felix: Die Kunstdenkmäler von Mittelfranken, Bd. 3: Bezirksamt Hilpoltstein, München u. a. 1929, ND Wien 1983. – **MUCK**, Georg: Ge-

schichte von Kloster Heilsbronn von der Urzeit bis zur Neuzeit, 3 Bde., Nördlingen 1879–1880. – **NOLTE**, Cordula: Familie, Hof und Herrschaft. Das verwandtschaftliche Beziehungs- und Kommunikationsnetz der Reichsfürsten am Beispiel der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach (1440–1530), Ostfildern 2005 (Mittelalter-Forschungen, 11). – **PAULUS**, Christof: Heideck, Adelsfamilie, in: *Historisches Lexikon Bayerns*, URL: www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45625 [30.12.2010]. – **PRINZ**, Friedrich: Bayerns Adel im Hochmittelalter, in: *ZBLG* 30 (1967) S. 53–117. – **RICHTER**, Friedrich: Ritter Konrad I. von Heideck, in: *Heimatkundliche Streifzüge. Schriftenreihe des Landkreises Roth* 5 (1986) S. 14–24. – **SCHÖFFEL**, Paul: Die Herren von Heideck, in: *Frankenkalender* 53 (1940). – **SCHULTHEISS**, Eva: Burgenprojekt Heideck, in: *Heimatkundliche Streifzüge* 27 (2008) S. 78–81. – **STAUBER**, Reinhard: Der letzte Kanzler des Herzogtums Bayern-Landshut. Eine biographische Skizze zu Wolfgang Kolberger, in: *ZBLG* 54 (1991) S. 325–367. – **STEICHELE**, Anton: Das Bistum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben, Bd. 3: Die Landkapitel Dillingen, Dinkelsbühl, Donauwörth, Augsburg 1872. – **STILLFRIED-ALCANTARA**, Rudolph Graf von: Kloster Heilsbronn. Ein Beitrag zu den Hohenzollerischen Forschungen, Berlin 1877. – **TROTTER**, Kamillo: Genealogische Forschungen, Tl. 1: Die Herren von Heideck, in: *ZBLG* 11 (1938) S. 86–105. – **UNGER**, Wolfram: Heideck, Stadt (Landkreis Roth), in: *Handbuch der Historischen Stätten. Bayern, Tl. 2: Franken*, hg. von Hans-Michael KÖRNER und Alois SCHMID, Stuttgart 2006, S. 204 f. – **VOLKERT**, Wilhelm: Ludwig der Bayer. Dynastie und Landesherrschaft, in: *ZBLG* 60 (1997) S. 87–104. – **WEECH**, Friedrich von: Historische Darstellung der zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Heideck-Nürnberg geführten Kriegs- und Friedensverhandlungen, in: *Chroniken der deutschen Städte*, Bd. 2: Nürnberg, Leipzig 1864, S. 355–416. **WENDEHORST**, Alfred: Das Bistum Eichstätt, Bd. 1: Die Bischofsreihe bis 1535, Berlin 2006 (*Germania Sacra*, NF 45), S. 188–193. – **WIESSNER**, Wolfgang: Hilpoltstein, München 1978, S. 93–113 (Historischer Atlas von Bayern Franken, I, 24). – **ZEILINGER**, Gabriel: Lebensformen im Krieg. Eine Alltags- und Erfahrungsgeschichte des süddeutschen Städtekriegs, Stuttgart 2007 (Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beiheft 196).

Christof PAULUS

B. Heideck

I. Die H.er Besitzkomplexe lassen sich in sechs Kategorien aufteilen. Aus den Beziehungen zum Eichstätter Hochstift bzw. zu den

Gf.en von Hirschberg stammen Ellingen, Erlingshofen, Brunneck, Pfraundorf, → Arnsberg, H., Besitz in der Ingolstädter Gegend, im Köschinger Forst und Tangrintel. Das gekaufte Holnstein (bei Beilngries) verzahnte sich mit Thannbrunn, das aus dem Erbe Bertholds von Thannbrunn (vor 1194) herrührte, Roth und Roßtal stammten aus dem Erbe der Abenberger Gf.en. Die Nordgauherrschaft Hohenburg und Lichtenau/Vestenberg kamen durch Nachfolge von den Hohenburger Gf.en und den Dornberger Vögten an die → H.er. Im 14. Jh. konnten der Weißenburg Forst und die Herrschaften Dollnstein und Wellheim erworben werden. Hinzukommen einige Lehen. Hierbei sind bes. die Hochstifte Würzburg und Eichstätt zu erwähnen. Die Burg → Arnsberg in der Nähe von Kipfenberg nahmen die → H.er vom Eichstätter Hochstift zu Lehen ebenso wie H., das heutige Altenheideck.

Die Besitzgeschichte läßt sich nur aus späteren Quellen rekonstruieren, doch scheint Erlingshofen-Arnspurg im Bereich von Altmühl und Anlauter der älteste Besitz des Geschlechtes gewesen zu sein. Erlingshofen gelangte über die Hirschberger 1305 an das Eichstätter Hochstift, Arnspurg fiel bereits 1312 an die Wittelsbacher. Ob die → H.er, nach N ausgreifend, neue Rodungssiedlungen anlegten, ist umstritten. Viele der dafür veranschlagten Orte scheinen eher einer älteren Schicht anzugehören.

Nicht wenige Besitzungen, die Gottfried IV. veräußerte, lagen in einer gewissen Randlage, was auch den Umfang erklären könnte, für den die Forschung jedoch auch die prekäre Wirtschaftslage um 1300 vorgebracht hat. Wahrscheinlich ist von der Not zur herrschaftlichen Verdichtung zu sprechen. Die in der Generation von Konrad I. und Friedrich I. erworbenen Besitzungen (Liebenstadt, Thalmässing, Ettenstatt, Walting, Lochmühle, Nußhackenmühle, Zerrermühle, Mannholz, Laibstadt) liegen allesamt um H., was zu einer weiteren herrschaftlichen Konzentration führte. Selbes gilt für die in dieser Zeit gewonnenen Lehen (Wöllmetzhofen, Ried, Zimmern, Bergen). Bedeutsam war das 1352/53 gewonnene Erblehen Bechthal, einer knapp 500 m auf einem Jurafelsen hochgelegenen Burg, der eine bedeutsame strategische Position in Mittelfranken zukam und um die sich auch die bayerischen Hgz.e, die Nürnber-

ger Bgf.en und die Eichstätter Bf.e bemühten. Die 1344 erworbenen Gailshofen und Reichardsroth liegen weiter von H. entfernt.

Höhepunkt der Machtkonzentration war durch den Erwerb der Burgen Dollnstein und Wellheim, der Stadt Monheim (1350/60) sowie durch das 1349 von Karl IV. verliehene Recht, im Weißenburger Forst Groß- und Kleinwild zu jagen, erreicht. Somit wurde die Schutter- und Altmühlgegend herrschaftlich durchdrungen. Das Gebiet starken → H.er Einflusses war nun annähernd ein Geviert, das im W von der Fränkischen bzw. Schwäbischen Rezat, im O von der → Schwarzach und von der Fränkischen Alb im S gerahmt wurde und im N etwa in der Höhe von Allersberg und Roth endete. 1350 erhielten die H.er von Karl IV. gerichtliche Zugeständnisse für die Eigenleute im Landecker Gericht.

1360 markiert die Immediatisierung der → H.er. Friedrich I. wurde das Recht zugestanden, nicht mehr vor dem Nürnberger Landgericht oder anderen Gerichten erscheinen zu müssen. Künftig waren die ksl. Hofrichter im Rechtsfalle zuständig. Am 23. Nov. 1360 wurde mit einem Schutzbrief Friedrich seine Herrschaft als Lehen von Karl IV. aufgetragen, verbunden mit der Hilfeleistung für den Ks. im Kriegsfall. 1387 bestätigte Kg. Wenzel die von Karl IV. den H.ern verliehenen Privilegien. 1422/24/26 leisteten diese nochmals den Lehnseid vor Kg. Sigismund bzw. dem ksl. Hofmeister Gf. Ludwig von → Oettingen. Unter Friedrich II. überwogen die Verkäufe in der Bedeutung die vergleichsweise wenigen Erwerbungen.

1393 gab er Ehaften, Vogtei und weitere Rechte an Dollnstein und Wellheim an das Kl. Kaisheim ab. Schon 1390 hatte Friedrich eine Meßstiftung in der Zisterze getätigt, zu deren Ausstattung Güter bei Fichtenmühle, Rabenreuth, Hausen, Liebenstadt, Thalmannsfeld, Mannholz, Geseß und Mindorf zählten. Unter Johann II. und III. steigerten sich die Verkäufe. Trotz mancher Rückkäufe brach der Besitz auseinander. Entscheidend wurde dann der endgültige Verlust H.s 1455 bzw. 1471 an die reichen Landshuter Hgz.e. Damit hatten sie den Kampf gegen die größeren Mächte endgültig verloren.

Doch noch 1516/17 erstellte der ehem. Landshuter Kanzler Wolfgang Kolberger in Gefangenschaft ein Gutachten über die hzgl. Rechte an

H., das an Adam von Törring und die Lands-huter Statthalter adressiert war. Nach einer Urk. von 1448 deckte sich der → H.er Einflußbereich in etwa mit dem späteren Herrschafts- und Franschbezirk des 16. Jh.s. Patronatsrechte hatten die → H.er über Dollstein, Thalmässing, Walting und Wellheim. 1520 zeigte sich auf dem Romzug zum letzten Mal die Reichsunmittelbarkeit der → H.er.

II. Für das 12. und das 13. Jh. sind als Ministerialen der → H.er belegt: *Helmwicus* (1159), *Rodeger et Helmwich de Erlingshouen* (1166), *Rüdegerus de Erlungeshouen*, *Sifridus de Ilbingen*, *Ruedegerus de Arnsperch*, *Immo et frater ipsius*, *Ruedigerus de Angeringen* (alle 1189), *Rudegerus et Vlricus fratres de Erlungeshouen* (1235), *Ramungus de Kamerstein* (1282). 1288 sind Hermann von Asbach, C. von Walting, Gottfried und Rüdiger von Laibstadt und Dietrich Rumpf nachzuweisen. 1289 sind Konrad und Walter von Reicheneck als *under unsern herren und under unsern vriunden* geführt.

Als Beamte des edelfreien Geschlechts sind die Propste von H. anzuführen, deren Amtsbezeichnung später zum Eigennamen wurde. Erstmals 1221 zu greifen, hatten sie wohl administrative und richterliche Aufgaben zu erfüllen. Nach einer Urk. von 1314 hatte der Propst als einziger von vier ritterbürtigen Bürgen das Recht, im Fall eines Einlagers einen berittenen Knecht stellvertretend nach Nürnberg zu entsenden. Für 1335 ist der H.er Richter Rüdiger Hoholt bei der Schlichtung eines Zehntstreits nachzuweisen.

→ A. Heideck → C. Heideck

Q./L. Siehe A. Heideck.

Christof PAULUS

C. Heideck

I. H., am Rand der Alb, liegt am Übergang in das Tiefland um Röttenbach. Südlich des Dorfes erhob sich auf einer Höhe von 600 Metern die Burg des Geschlechts, an die noch einige Ziegelreste, die Geländeform sowie der Flurname Schloßberg erinnern. Haupt- und Vorburg sind durch zwei Gräben vom hinteren Berg abgetrennt. Eine aus Geländespuren zu erschließende Vorläuferburg des 12. Jh.s auf dem Sandsteinfelsen bei Altenheideck ist wahrscheinlich. Diese, im Umfang etwa 55 m in der Länge und 30 m in der Breite, war durch Felsvorsprünge von O, W

und N geschützt. Ein Graben hat sich erhalten. Wohl Mitte des 13. Jh.s wurde der neue Burgsitz auf dem Schloßberg erbaut. Mit ihrem trapezförmigen Grdr. lag die Hauptburg auf der östlichen Seite des Bergplateaus. Ein Halsgraben trennte die Hauptburg von der rechteckigen Vorburg. Bereits im 16. Jh. war die Burganlage stark in Mitleidenschaft gezogen.

→ A. Heideck → B. Heideck

Q./L. Siehe A. Heideck.

Christof PAULUS

HELFENSTEIN

A. Helfenstein

I. Die Familie der Gf.en von H. errichtete um 1100 ihre namengebende Burg oberhalb der Stadt Geislingen/Steige (Lkr. Göppingen). Der Familienname wird vom Personennamen Helfo abgeleitet, doch wäre auch eine Ableitung vom mhd. helfent = Elefant, möglich, der sich im Wappen der Familie findet. Das Wappen zeigt einen von rechts nach links über drei Bergspitzen steigenden Elefanten. Obwohl das Wappenbild für eine eher jüngere Gestaltung des Wappens im 12. Jh. spricht, ist es nicht möglich zwischen der Teilnahme von Familienmitgliedern 1189 am Kreuzzug und der Wappengestaltung einen Zusammenhang herzustellen. Damit dürfte auch der Familiennamen eher vom Personennamen Helfo abzuleiten sein. Als erste Namensträger der Familie wurden Eberhard (Anfang des 12. Jh., um 1113?) und sein gleichnamiger Sohn (um 1140) gen. Sie scheinen nach Ansicht zumindest von Teilen der Forschung Angehörige der hochgestellten, aber nie mit dem Gf.entitel erscheinenden Familie der Herren von Albeck-Stubersheim-Ravenstein gewesen zu sein. Ob sie mit den 861 im Stiftungsbrief des Kl.s Wiesensteig als Gründer dieses Kl.s gen. Rudolf und seinem Sohn Erich verwandt sind, was immer wieder angenommen wurde, muß weiterhin offen bleiben. Es wird auch angenommen, daß die Erbtöchter des jüngeren Eberhard von H. mit Ludwig Gf. von H. (erwähnt 1171–1200) aus der Familie von Spitzenberg-Sigmaringen verh. wurde, der als Stammvater der Familie gesehen wird. Er wird dabei öfters mit dem urkundlich seit 1147 zusammen